

Tagungsbericht (4)

Funktionentheorie einer Veränderlichen

24. bis 29. März 1963

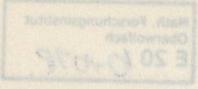
Unter der Leitung der Herren Professoren H. GRUNSKY (WÜRZBURG) und H. WITTICH (Karlsruhe) fand in Oberwolfach Ende März 1963 eine Tagung über Funktionentheorie einer Veränderlichen statt. Es war seit längerer Zeit die erste solche Tagung. Nur 1951 und 1955 haben in Oberwolfach ähnliche Tagungen stattgefunden (1955 über angewandte Funktionentheorie). Die Teilnehmer begrüßen dankbar die Gelegenheit, im Oberwolfacher Institut mit so vielen Kollegen ihres engeren Fachgebietes intensiven wissenschaftlichen Gedankenaustausch pflegen zu können. Besonders herzlich begrüßt wurden die Gäste, die aus Übersee gekommen waren. Leider mußten einige der eingeladenen Mathematiker wegen Visumsschwierigkeiten absagen.

Liste der Teilnehmer:

L. AHLFORS, Cambridge / Mass.	W. JANOWSKI, Łódź
F. BAGEMIHLE, Detroit	Th. KÖVARI, London
I.N. BAKER, London	H. KUHN, Karlsruhe
M.L. CARTWRIGHT, Cambridge / G.B.	O. LEHTO, Helsinki
U. CLAUB, Würzburg	W. MEYER-KÖNIG, Stuttgart
E.F. COLLINGWOOD, Alnwick	E. MUES, Karlsruhe
A. DINGHAS, Berlin	A. PFLUGER, Zürich
P. ERDÖS, Budapest	G. PIRANIAN, Ann Arbor
D. GAIER, Gießen	R. de POSSEL, Paris
F.W. GEHRING, Ann Arbor	H.L. ROYDEN, Stanford
H. GRUNSKY, Würzburg	S. SCHOTTLÄNDER, Hannover
K. HABETHA, Berlin	H. TIETZ, Hannover
G. af HÄLLSTRÖM, Abo	C. ULUÇAY, Ankara
H. HOLMANN, Münster	H. WITTICH, Karlsruhe
H. HORNICH, Wien	
A. HUBER, Zürich	
F. HUCKEMANN, Gießen	

Es folgen die Vortragsauszüge in der Reihenfolge, wie die Vorträge gehalten wurden:

1954



Tagungsbericht

Funktionentheorie einer Veränderlichen

24. bis 29. März 1954

Unter der Leitung der Herren Professoren H. GRUNSKY (WÜRZBURG) und H. WITTICH (Karlsruhe) fand in Oberwolfach Ende März 1954 eine Tagung über Funktionentheorie einer Veränderlichen statt. Es war seit längerer Zeit die erste solche Tagung. Nun 1951 und 1952 haben in Oberwolfach ähnliche Tagungen stattgefunden (1952 über angewandte Funktionentheorie). Die Teilnehmer begrüßen dankbar die Gelegenheit im Oberwolfacher Institut mit so vielen Kollegen ihres engeren Fachgebietes intensiven wissenschaftlichen Gedankenaustausch pflegen zu können. Besonders herzlich begrüßt wurden die Gäste, die aus Übersee gekommen waren. Leider mußten einige der eingeladenen Mathematiker wegen Viasmöglichkeiten absagen.

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| W. JANOWSKI, Łódź | Liste der Teilnehmer: |
| T. KÖVARI, London | J. AHLBORS, Cambridge / Mass. |
| H. KUHN, Karlsruhe | F. BAGEMIHL, Detroit |
| O. LEHTO, Helsinki | I. M. BAKER, London |
| W. MEYER-KÖNIG, Stuttgart | M. L. CARTWRIGHT, Cambridge / G.B. |
| E. MUES, Karlsruhe | U. CLAUB, Würzburg |
| A. PFUGER, Zürich | E. F. COLLINGWOOD, Ainsliek |
| G. PIRANIAN, Ann Arbor | A. DINGHAS, Berlin |
| R. de POSSIE, Paris | F. ERDÖS, Budapest |
| H. J. ROYDEN, Stanford | D. CALER, Gießen |
| S. SCHOTTLÄNDER, Hannover | F. W. GERHING, Ann Arbor |
| H. TIEZ, Hannover | H. GRUNSKY, Würzburg |
| G. ULUGAY, Ankara | K. HABETHA, Berlin |
| H. WITTICH, Karlsruhe | G. HÄLLSTRÖM, Åbo |
| | H. HOLMANN, Münster |
| | H. HORRICH, Wien |
| | A. HÜBER, Zürich |
| | F. HUCKEMANN, Gießen |

Es folgen die Vortragsauszüge in der Reihenfolge, wie die Vorträge gehalten wurden:



E.F. COLLINGWOOD: Cluster set theorems for functions of a complex variable.

Der Begriff der Häufungsmenge (cluster set) läßt sich anwenden auf jede Funktion, die einen vollständigen metrischen Raum in einen anderen abbildet. In der Funktionentheorie interessiert man sich für Häufungsmengen in Randpunkten des Definitionsgebietes. Folgende 3 Gruppen von Sätzen für beliebige Funktionen lassen sich in der Funktionentheorie anwenden: 1. Sätze über Schnitte, 2. Sätze über Symmetrieeigenschaften, 3. Sätze über Maximaleigenschaften. In einem auch historischen Überblick wurde über die 2. und 3. Gruppe gesprochen. Aus den Sätzen der Gruppe 3 folgt z.B.: $f(z)$ sei im Einheitskreis meromorph und habe radiale Grenzwerte auf einer Menge der Kategorie II; dann bilden diese Grenzwerte eine Menge von positivem linearem Maß.

F. BAGEMIHL: An approximation theorem for normal meromorphic functions.

Es sei $f(z)$ eine nichtkonstante, normale, meromorphe Funktion im Einheitskreis, und es sei die Menge der Zielwerte vom harmonischen Maß 0, dann existiert eine residuale Teilmenge S (das Komplement $D - S$ ist von 1. Kategorie) des Einheitskreisrandes D vom Maß 2π mit folgender Eigenschaft: Falls $\xi \in S$ und falls Λ eine stetige Kurve im Einheitskreis ist, die in ξ endet, deren Tangente in ξ nicht mit der des Kreisrandes zusammenfällt, dann kommt $f(z)$ auf dieser Kurve Λ jedem Wert beliebig nahe.

Wenn man nur annimmt, daß die Menge der Zielwerte von linearem Maß 0 ist, dann existiert auch eine Residualmenge S mit den oben erwähnten Eigenschaften, es entfällt aber die Behauptung, daß S vom Maß 2π ist.

G. PIRANIAN: Tsujische Funktionen mit Juliaschen Strecken.

Eine meromorphe Funktion in $|z| < 1$ heißt Tsujische Funktion, wenn die sphärische Länge des Bildes des Kreises $|z| = r$ eine beschränkte Funktion von r ist. Eine Strecke in $|z| < 1$ mit einem Endpunkt auf $|z| = 1$ heißt Juliasche Strecke für f , wenn f in jedem die Strecke enthaltenden Dreieck alle Werte mit höchstens 2 Ausnahmen unendlich oft annimmt.

Bei einer Tsujischen Funktion existiert der Streckenlimes für fast alle Punkte $e^{i\theta}$ entlang fast allen dort mündenden Strecken, und sein Wert ist in fast allen Punkten von der Wahl der Strecke unabhängig. W. Seidel hat die Frage erörtert, inwiefern trotzdem

E.F. COLLINGWOOD: Cluster set theorems for functions of a complex variable

Der Begriff der Häufungsmenge (cluster set) ist ein zentraler Begriff in der Funktionentheorie. In der Funktionentheorie interessiert man sich für Häufungsmengen in Randpunkten des Definitionsbereiches. Folgende 3 Gruppen von Sätzen für beliebige Funktionen lassen sich in der Funktionentheorie anwenden: 1. Sätze über Schärfe, 2. Sätze über Symmetrieeigenschaften, 3. Sätze über Maximalabschätzungen. In einem auch historischen Überblick wurde über die 2. und 3. Gruppe gesprochen. Aus den Sätzen der Gruppe 3 folgt z.B.: $f(z)$ sei im Inneren eines Kreises meromorph und habe radiale Grenzwerte auf einer Menge der Kategorie II; dann bilden diese Grenzwerte eine Menge von positivem innerem Maß.

F. RIESZ: An approximation theorem for normal meromorphic functions

Es sei $f(z)$ eine nichtkonstante, normale, meromorphe Funktion im Einheitskreis, und es sei die Menge der Zielwerte von harmonischen Maß 0, dann existiert eine residuelle Teilmenge S (das Komplement $D-S$ ist von I. Kategorie) des Einheitskreises D vom Maß 2 π mit folgender Eigenschaft: Falls $\{z_n\}$ und falls Λ eine beliebige Kurve im Einheitskreis ist, die in S endet, deren Tangente in S nicht mit der des Kreises zusammenfällt, dann kommt $f(z)$ auf dieser Kurve Λ jeden Wert beliebig nahe. Wenn man nur annimmt, daß die Menge der Zielwerte von innerem Maß 0 ist, dann existiert auch eine Residualmenge S mit den oben erwähnten Eigenschaften, es entfällt aber die Behauptung, daß S vom Maß 2π ist.

G. PIRANIAN: Teufliche Funktionen mit Julia'schen Strecken

Eine meromorphe Funktion in $|z| < 1$ heißt teufliche Funktion, wenn die sphärische Länge des Bildes des Kreises $|z| = r$ eine beschränkte Funktion von r ist. Eine Strecke in $|z| < 1$ mit einem Endpunkt auf $|z| = 1$ heißt Julia'sche Strecke für f , wenn f in jedem die Strecke enthaltenden Dreieck alle Werte mit höchstens 2 Annahmen unendlich oft annimmt. Bei einer teuflichen Funktion existiert der Streckenlimes für fast alle Punkte z_0 entlang fast allen dort möglichen Strecken, und sein Wert ist in fast allen Punkten von der Wahl der Strecke unabhängig. W. Sichel hat die Frage erörtert, inwiefern letzteres



Juliasche Strecken vorkommen können. An einem Beispiel wurde gezeigt, daß gleichzeitig an fast allen Punkten $e^{i\theta}$ alle Strecken Juliasche Strecken sein können.

I.N. BAKER: Iterationen von analytischen Funktionen.

Die Iterierten $f_n(z)$, $n = 1, 2, \dots$ der ganzen oder rationalen Funktionen $f(z) = f_1(z)$ werden folgendermaßen definiert: $f_{n+1}(z) = f(f_n(z))$. In der Theorie von Fatou und Julia betrachtet man die Menge $\mathcal{F}(f) = \{z \mid \{f_n(z)\} \text{ nicht normal in jeder Umgebung von } z\}$. $\mathcal{F}(f)$ ist perfekt, ist nicht leer, besteht aus Häufungspunkten der Fixpunkte (ξ ist Fixpunkt n-ter Ordnung, falls gilt $f_n(\xi) = \xi$ aber $f_j(\xi) \neq \xi$ für $j < n$) und befriedigt $f(\mathcal{F}) \subset \mathcal{F}$ und $f_{-1}(\mathcal{F}) \subset \mathcal{F}$. \mathcal{F} teilt die z-Ebene in Gebiete G_i ein, in denen $\{f_n(z)\}$ normal ist. Es wurden skizziert:

1. Die Konstruktion einer transzendenten Funktion $f(z)$, die mindestens ein mehrfach zusammenhängendes Normalgebiet hat, (wird in der Math. Zeitschrift erscheinen).
2. Der Satz: Falls $f(z)$ ganz und nichtlinear, existieren - bis auf höchstens ein n - Fixpunkte n-ter Ordnung.

H. HORNICH: Funktionalgleichungen bei analytischen Funktionen.

Sei $f(z)$ ganz und nichtlinear. Bestimmt man zu jedem z alle Werte ξ mit $f(z) = f(\xi)$, so seien die Werte der i.a. unendlich vieldeutigen Funktionen $\varphi(z)$ gleich $\varphi_0(z) = z, \varphi_1(z), \dots$. Diese sind entweder getrennte Funktionen oder gehen durch analytische Fortsetzung auseinander hervor. Ein Beispiel, bei dem beide Fälle vorkommen, ist $f(z) = e^{e^z}$. Für jedes $\varphi(z)$ ist $f(\varphi(z)) = f(z)$ eine Funktionalgleichung für $f(z)$. Weiter wurde $R(z) = \text{Min}_{k>1} |\varphi_k(z) - z|$ betrachtet.

Konvergiert die Reihe $\sum_{k=1}^{\infty} \left| \frac{1}{\varphi_k(z)} \right|^\lambda$ für ein $\lambda > 0$, so ist $f(z)$ höchstens vom Minimaltypus der Ordnung λ .

S. SCHOTTLÄNDER: Sternartige Zerlegung eindeutiger Funktionen.

Die Verallgemeinerung der Aussage, daß eine Funktion Summe einer geraden und einer ungeraden Funktion ist, lautet: Jede Funktion $f(z)$, deren Definitionsbereich invariant ist gegenüber Drehungen um den Winkel $\frac{2\pi}{k}$ (um den Ursprung), läßt sich darstellen in der Form

$$(*) \quad f(z) = \sum_{s=0}^{k-1} z^s \varphi_s(z^k), \quad k \text{ natürliche Zahl.}$$

Die Zerlegungsfunktionen $\varphi_s(w)$ sind eindeutig bestimmt durch

Julianische Strecken vorkommen können. An einem Beispiel wurde ge-
zeigt, daß gleichzeitig an fast allen Punkten ϵ alle Strecken
Julianische Strecken sein können.

I. N. BAKER: Iterationen von analytischen Funktionen.

Die Iterierten $f_n(z)$, $n = 1, 2, \dots$ der ganzen oder rationalen
Funktionen $f(z) = f_1(z)$ werden folgendermaßen definiert:
 $f_{n+1}(z) = f(f_n(z))$. In der Theorie von Fatou und Julia betrachtet
man die Menge $\Sigma(f) = \{z \mid f_n(z) \text{ nicht normal in jeder Umgebung}$
von $z\}$. $\Sigma(f)$ ist perfekt, ist nicht leer, besteht aus Häufungs-
punkten der Fixpunkte (f ist Fixpunkt n -ter Ordnung, falls gilt
 $f_n(z) = z$) aber $f_j(z) \neq z$ für $j < n$) und bedingt $f(z) \in \Sigma$ und
 $f^{-1}(\Sigma) \subset \Sigma$. Σ teilt die z -Ebene in Gebiete G_i ein, in denen
 $f_n(z)$ normal ist. Es wurden existiert:
1. Die Konstruktion einer transzendenten Funktion $f(z)$, die min-
destens ein mehrfach zusammenhängendes Normalgebiet hat, (wird
in der Math. Zeitschrift erscheinen).
2. Der Satz: Falls $f(z)$ ganz und nichtlinear, existieren - bis auf
höchstens ein n - Fixpunkte n -ter Ordnung.

H. HORWICH: Funktionaleigenschaften bei analytischen Funktionen.

Sei $f(z)$ ganz und nichtlinear. Bestimmt man zu jedem ϵ alle Werte
 $\{z \mid f(z) = f_j(z)\}$, so seien die Werte der i. a. unendlich vielen
tigen Funktionen $f_j(z)$ gleich $\phi_j(z) = z, \phi_1(z), \dots$. Diese sind
entweder getrennte Funktionen oder gehen durch analytische Fort-
setzung auseinander hervor. Ein Beispiel, bei dem beide Fälle vor-
kommen, ist $f(z) = e^z$. Für jedes $\phi(z)$ ist $f(\phi(z)) = f(z)$ eine
Funktionsgleichung für $f(z)$. Weiter wurde $R(z) = \min_k |\phi_k(z) - z|$
betrachtet.
Könnert die Reihe $\sum_{k=1}^{\infty} \frac{1}{R_k(z)}$ für ein $\lambda > 0$, so ist $f(z)$
höchstens vom Minimaltypus der Ordnung λ .

S. SCHOTTLANDER: Sternartige Zerlegung eindeutiger Funktionen.

Die Verflechtung der Aussage, daß eine Funktion Summe einer
Geraden und einer ungeraden Funktion ist, lautet: Jede Funktion
 $f(z)$, deren Polynomoperator invariant ist gegenüber Drehungen
um den Winkel $\frac{2\pi}{k}$ (um den Ursprung), läßt sich darstellen in der
Form
$$f(z) = \sum_{k=0}^{\infty} a_k z^k + \sum_{k=1}^{\infty} b_k z^{k-1}$$

k natürliche Zahl.



$$\varphi_{\xi}(w) = \frac{1}{k} \sum_{\sigma=0}^{k-1} (\xi^{\sigma} z)^{-\xi} f(\xi^{\sigma} z) \quad (\xi = 0, 1, \dots, k-1), \text{ wobei}$$

$$\xi = \exp\left(\frac{2\pi i}{k}\right) \text{ und } z \text{ eine beliebige } k\text{-te Wurzel aus } w \neq 0 \text{ ist.}$$

Anwendung: Es läßt sich eine Beziehung zwischen Orthogonalpolynomen mit "k-strahligem" Stern und klassischen Orthogonalpolynomen herstellen, und entsprechende Funktionsdarstellungen lassen sich ineinander überführen.

O. LEHTO: Bemerkungen über die Charakterisierung analytischer und quasikonformer Funktionen.

Nach Definition besitzt eine Funktion verallgemeinerte L^p -Ableitungen, $p \geq 1$, im Gebiet G , falls f in G absolut stetig auf Geraden ist und die Ableitungen f_x, f_y (oder $f_z, f_{\bar{z}}$) lokal zu L^p gehören. Gilt außerdem die Cauchy-Riemannsche Gleichung $f_{\bar{z}} = 0$ fast überall in G , heißt f eine L^p -Lösung dieser Gleichung. Man beweist leicht, daß eine L^1 -Lösung von $f_{\bar{z}} = 0$ analytisch ist.

Mit Hilfe dieses Resultats kann ein analoger Satz für quasikonforme Funktionen bewiesen werden. Eine Funktion heißt K -quasikonform, wenn sie eine Darstellung $F \circ H$ gestattet, wo H ein K -quasikonformer Homöomorphismus und F eine analytische Funktion ist. Für hinreichend großes q ist dann eine L^q -Lösung der Beltramischen Gleichung $f_{\bar{z}} = K(z) f_z$, wo K meßbar und $|K| \leq \frac{K-1}{K+1}$, eine K -quasikonforme Funktion. Definiert man $p(K)$ als die obere Grenze derjenigen Zahlen p , für die alle K -quasikonformen Abbildungen L^p -Ableitungen haben und $q(K)$ durch $\frac{1}{p(K)} + \frac{1}{q(K)} = 1$, so gilt dieses Resultat für $q > q(K)$.

Der genaue Wert von $q(K)$ ist nicht bekannt; man weiß nur, daß $q(K)$ für $1 \leq K < \infty$ von 1 bis 2 wächst. Die Vermutung wurde erwähnt, daß $q(K) = \frac{2K}{K+1}$.

Die Gedanken des Vortrages werden in ein Buch über quasikonforme Abbildungen, das im Springer-Verlag erscheinen soll, mit aufgenommen.

L. AHLFORS: Quasikonforme Spiegelungen.

L sei eine geschlossene Jordankurve durch ω . Die Ebene werde durch sie in die beiden Teile Ω und Ω^* zerlegt. Wir nehmen an, es existiere eine quasikonforme Spiegelung λ, λ von Ω auf Ω^* .

Es sei U die obere (bzw. U^* die untere) Halbebene, dann existiert eine konforme Abbildung f (bzw. f^*), die U auf Ω (bzw. U^* auf Ω^*) abbildet. Es ist nun $f^{*-1} \lambda f$ eine quasikonforme Abbildung von U auf U^* , die eine monotone Abbildung $h = f^{*-1} f$ der reellen Achse

$$f_2(w) = \sum_{k=0}^{k-1} \frac{1}{k} z^{-k} = \sum_{k=0}^{k-1} \frac{1}{k} (z^{-1})^k = \sum_{k=0}^{k-1} \frac{1}{k} (z^{-1})^k, \text{ wobei}$$

Anwendung: Es läßt sich eine Beziehung zwischen Orthogonalpolynomen mit "k-strahligen" Stern und klassischen Orthogonalpolynomen herstellen, und entsprechende Funktionsdarstellungen lassen sich ineinander überführen.

0. LEHNT: Bemerkungen über die Charakterisierung analytischer quasikonformer Funktionen.

Nach Definition besitzt eine Funktion vorangeordnete L^p -Ableitung Gen, $p \geq 1$, im Gebiet G , falls f in G absolut stetig auf Geraden ist und die Ableitungen f'_x, f'_y (oder $f'_z, f'_{\bar{z}}$) lokal zu L^p gehören. Gibt außerdem die Cauchy-Riemannsche Gleichung $f'_z = 0$ fast überall in G , heißt f eine L^p -Lösung dieser Gleichung. Man beweist leicht, daß eine L^1 -Lösung von $f'_z = 0$ analytisch ist.

Mit Hilfe dieses Resultats kann ein analoger Satz für quasikonforme Funktionen bewiesen werden. Eine Funktion heißt K -quasikonform, wenn sie eine Darstellung $F \circ H$ gestattet, wo H ein K -quasikonformer Homöomorphismus und F eine analytische Funktion ist. Für hinreichend großes p ist dann eine L^p -Lösung der Beltrami'schen Gleichung $f'_z = k(z) f'_{\bar{z}}$, wo k messbar und $|k| \leq \frac{K-1}{K+1}$ eine K -quasikonforme Funktion. Definiert man $p(K)$ als die obere Grenze derjenigen Zahlen p , für die alle K -quasikonformen Abbildungen $L^{p(K)}$ -Ableitungen haben und $p(K)$ durch $\frac{1}{p(K)} = \frac{1}{p(K)} + \frac{1}{p(K)}$, so gilt dieses Resultat für $p > p(K)$.

Der genaue Wert von $p(K)$ ist nicht bekannt; man weiß nur, daß $p(K)$ für $1 \leq K < \infty$ von 1 bis 2 wächst. Die Vermutung wurde erwiesen, daß $p(K) = \frac{2K}{K+1}$.

Die Gedanken des Vortrages werden in ein Buch über quasikonforme Abbildungen, das im Springer-Verlag erscheinen soll, mit aufgenommen.

1. AHLFORS: Quasikonforme Spiegelungen.

1 sei eine geschlossene Jordankurve durch ω . Die Ebene werde durch sie in die beiden Teile Ω_1 und Ω_2 zerlegt. Wir nehmen an, es existiere eine quasikonforme Spiegelung λ von Ω_1 auf Ω_2 .

Es sei U die obere (bzw. U^* die untere) Halbebene, dann existiert eine konforme Abbildung f (bzw. f^*), die U auf Ω_1 (bzw. U^* auf Ω_2) abbildet. Es ist nun $f \circ \lambda^{-1}$ eine quasikonforme Abbildung von U



auf sich induziert. Es ergaben sich folgende Aussagen:

1. Notwendig und hinreichend, daß L eine quasikonforme Spiegelung zuläßt, ist, daß $h(x)$ zu einer quasikonformen Abbildung von U auf U^* fortgesetzt werden kann. Das ist wiederum dann und nur dann der Fall, wenn für alle reellen x und t und ein $\xi \neq 0$, ∞ gilt:

$$\xi^{-1} < \frac{h(x+t) - h(x)}{h(x) - h(x-t)} < \xi$$

2. L gestattet eine quasikonforme Spiegelung dann und nur dann, wenn eine Konstante C existiert, so daß $\overline{P_1 P_2} \subseteq C \overline{P_1 P_3}$ für alle Punkte P_1, P_2, P_3 , die in dieser Reihenfolge auf L liegen.

F.W. GEHRING: The Carathéodory convergence theorem for quasiconformal mappings in space.

Es wurde in diesem Vortrag über ein Analogon zum Konvergenz-Theorem von Carathéodory (Math. Ann. 72, 1912, S. 107 ff) berichtet und zwar für quasikonforme Abbildungen im Raum. Der Beweis stützt sich auf folgende Verzerrungseigenschaft:

Es existiert eine in $0 \leq t < 1$ stetige, monoton wachsende Funktion $\theta(t) = \theta_K(t)$ mit $\theta(0) = 0$ und folgender Eigenschaft:

Es sei $y(x)$ eine K-quasikonforme Abbildung von D auf D' , falls nun $P \in D$, dann gilt $\frac{|y(Q) - y(P)|}{\xi(y(P), \partial D')} \leq \theta\left(\frac{|Q - P|}{\xi(P, \partial D)}\right)$

für alle Q mit $|Q - P| < \xi(P, \partial D)$.

Es ist $\xi(P, \partial D)$ der Abstand von P zum Rand von D.

Es hängt $\theta(t)$ nur von K und t, nicht aber von y oder D ab. - Diese Verzerrungseigenschaft kann man auch benutzen, um quasikonforme Abbildungen im Raum und in der Ebene zu charakterisieren.

G. af HÄLLSTRÖM: Wertverteilungssätze in bezug auf gewisse innere Abbildungen ebener Gebiete.

Es sei $w(z)$ eine innere Transformation des Gebietes D, das für wachsendes λ durch Näherungsgebiete Δ_λ mit Jordanrändern G_λ ausgeschöpft wird. Ist $n(\lambda, a)$ die Anzahl der a-Stellen in Δ_λ und

$$\mu(\lambda, a) = \frac{1}{2\pi} \int_{G_\lambda} \frac{|w_a|^2 d \arg w}{1 + |w_a|^2} \quad \text{mit } w_a = \frac{1 + \bar{a}w}{w - a} \quad w_\infty = w$$

so beweist man

$$\mu(\lambda, a) + n(\lambda, a) = A(\lambda) \equiv \frac{1}{\pi} \int_{W(a)} n(\lambda, a) dW(a)$$

wo $W(a)$ die a-Kugel ist. - Wird auf G_λ eine Dichte dh erklärt, so daß $s(z) = \lambda + ih$ ($h \bmod 2\pi$) eine stetige Funktion wird, dann kann man in gewöhnlicher Weise $N(\lambda, a)$ und $T(\lambda)$ definieren, ebenso

$$m(\lambda, a) = - \frac{1}{2\pi} \int_{G_\lambda} \log[w(z), a] dh.$$

Es ergeben sich folgende Aussagen:
 1. Notwendig und hinreichend, dass L eine quasikonforme Spiegelung zulässt, ist, dass $h(x)$ zu einer quasikonformen Abbildung von U auf U^* fortgesetzt werden kann. Das ist wiederum dann und nur dann der Fall, wenn für alle reellen x und t ein $\delta \leq \epsilon$ existiert:

$$\delta^{-1} > \frac{h(x+t) - h(x)}{h(x) - h(x-t)} > \delta$$

2. L gestattet eine quasikonforme Spiegelung dann und nur dann, wenn eine Konstante C existiert, so dass $P \frac{1}{\rho} \leq C P \frac{1}{\rho}$ für alle Punkte P, P^* , die in dieser Reihenfolge auf L liegen.

P.W. GEHRING: The Carathéodory convergence theorem for quasiconformal mappings in space.

Es wurde in diesem Vortrag über ein Analogon zum Konvergenz-Theorem von Carathéodory (Math. Ann. 72, 1912, S. 107 ff.) berichtet und zwar für quasikonforme Abbildungen im Raum. Der Beweis stützt sich auf folgende Verzerrungseigenschaften:

Es existiert eine in $0 < t < 1$ stetige, monoton wachsende Funktion $\theta(t) = \theta(t)$ mit $\theta(0) = 0$ und folgender Eigenschaft:
 Es sei $\gamma(x)$ eine K -quasikonforme Abbildung von D auf D^* , falls

$$\frac{|w(\rho) - w(p)|}{\rho} \leq \theta\left(\frac{|w(\rho) - w(p)|}{\rho}\right)$$

für alle ρ mit $|0 - \rho| < \delta$ ($P, \rho \in D$).
 Es ist δ ($P, \rho \in D$) der Abstand von P zum Rand von D .
 Es hängt $\theta(t)$ nur von K und t , nicht aber von γ oder D ab. Diese Verzerrungseigenschaft kann man auch benutzen, um quasikonforme Abbildungen im Raum und in der Ebene zu charakterisieren.

G. ST. HALLSTRÖM: Wertverteilungssätze in bezug auf gewisse innere Abbildungen.

Es sei $w(z)$ eine innere Transformation des Gebietes D , das für wachsendes λ durch Nährungsgebiete Δ_λ mit Jordanrändern Γ_λ ausgedehnt wird. Ist $n(\lambda, a)$ die Anzahl der a -Stellen in Δ_λ und

$$N(\lambda, a) = \frac{1}{2\pi} \int_{\Gamma_\lambda} \frac{w'(z)}{w(z) - a} dz$$

so beweist man

$$N(\lambda, a) + n(\lambda, a) = A(\lambda) + \frac{1}{2\pi} \int_{\Gamma_\lambda} \frac{w'(z)}{w(z) - a} dz$$

wo $w(a)$ die a -Kugel ist. - Wird auf Γ_λ eine Dichte dh erklärt, so dass $a(z) = \lambda + ih$ (h mod 2π) eine stetige Funktion wird, dann kann man in gewöhnlicher Weise $N(\lambda, a)$ und $T(\lambda)$ definieren, ebenso

$$m(\lambda, a) = - \frac{1}{2\pi} \int_{\Gamma_\lambda} \log[w(z)] dh.$$



Treffen noch in kompakten Teilgebieten geeignete Hölderbedingungen zu, ist $m(\lambda, a)$ endlich und es gilt ein "erster Hauptsatz"
 $m(\lambda, a) + N(\lambda, a) = T(\lambda) + E(\lambda, a)$. Dabei können über das Restglied $E(\lambda, a)$ gewisse Aussagen gemacht werden.

(Acta A. Aboens. XXI, 9, 1958; Mich. M. J. 9, S. 241-248, 1962).

M. L. CARTWRIGHT: The zeros of a certain integral function.

Anselone hatte nach den Nullstellen der folgenden Funktion $F(z)$

gefragt:
$$F(z) = e^z - 1 - \int_{-1}^{+1} e^{zt} f(t) dt = e^z - 1 - F_1(z).$$

Dabei ist $f(t)$ noch nicht festgelegt. Man kann leicht zeigen, daß $F_1(re^{i\theta}) = o(e^{r|\cos \theta|})$ für $r \rightarrow \infty$; daraus folgt, daß in der Nähe der Nullstellen von $e^z - 1$ auch Nullstellen von $F(z)$ liegen. Es wurde die Frage nach den weiteren Nullstellen von $F(z)$ behandelt. Dabei wurden Ergebnisse von Titchmarsh benutzt, und es ergab sich u. a. $n(r, 0) \sim \frac{2r}{\pi}$, d. h., daß $F(z)$ ungefähr $\frac{r}{\pi}$ Nullstellen zusätzlich zu den oben erwähnten hat.

U. CLAUB: Über eine spezielle Klasse im Einheitskreis meromorpher Funktionen.

Es gibt in $|z| < 1$ eine aus abzählbar vielen positiven Punktmassen bestehende Belegung der Gesamtmasse 1, die für $|z| \geq 1$ das Potential $\log \frac{1}{|z|}$ erzeugt. Es sei $p(z)$ das Potential, das von dieser Belegung und von der Masse - 1 im Nullpunkt erzeugt wird; es gilt dann $p(z) \equiv 0$ für $|z| \geq 1$.

Durch $f(z) = -\frac{\partial p}{\partial x} + i \frac{\partial p}{\partial y}$ ist eine in $|z| < 1$ meromorphe Funktion definiert. Die Anzahlfunktion der Pole $N(r, \infty)$ von $f(z)$ ist nicht beschränkt. Man kann zeigen, daß Verteilungen existieren, so daß $N(r, \infty) = c \log \frac{1}{1-r}$ (für $c > 2$). Für behandelte spezielle Verteilungen gilt: $m(r, \infty) \rightarrow 0$, also ist $N(r, \infty) = T(r)$; $m(r, a)$ ist beschränkt für $a \neq 0$; nur Null ist in gewisser Weise ein Ausnahmewert, Null ist einziger Zielwert; und mindestens in speziellen Fällen gilt $m(r, 0) = \log \frac{1}{\delta(r)}$, wobei $\delta(r)$ die in $r < |z| < 1$ befindliche Masse sei. Es gilt $\delta(r) \rightarrow 0$; i. a. verschwindet aber doch der Defekt von Null.

R. de POSSEL: Caractérisation du polygone fondamental d'une variété conforme non prolongeable.

Satz: Eine Riemannsche Fläche ist dann und nur dann nicht fortsetzbar, wenn folgende 2 Bedingungen erfüllt sind:

1. Eine einfach geschlossene Kurve trennt nie ein schlichtartiges

Trefferzahl in kompakten Teilgebieten geeigneter Halboberbedingungen
 zu, ist $m(\lambda, a)$ endlich und es gilt ein "erster Hauptsatz"
 $m(\lambda, a) + N(\lambda, a) = T(\lambda) + E(\lambda, a)$. Dabei können über das Rest-
 glied $E(\lambda, a)$ gewisse Aussagen gemacht werden.
 (Acta A. Arithmetica, XXI, 9, 1958; Mich. M. L. 9, 2, 241-248, 1962).

M. L. CARTWRIGHT: The zeros of a certain integral function

Ansatz hat nach den Nullstellen der folgenden Funktion $F(z)$

$$F(z) = e^{-z} - 1 - \int_{-1}^{+1} e^{zt} f(t) dt = e^{-z} - 1 - F_1(z).$$

Dabei ist $f(t)$ noch nicht festgelegt. Man kann leicht zeigen, daß
 $F_1(z) = o(e^{|z|})$ für $z \rightarrow \infty$; daraus folgt, daß in der
 Nähe der Nullstellen von $e^{-z} - 1$ auch Nullstellen von $F(z)$ liegen.
 Es wurde die Frage nach den weiteren Nullstellen von $F(z)$ behan-
 delt. Dabei wurden Ergebnisse von Titomarkow benutzt, und es er-
 gab sich u. a. $n(r, 0) \sim \frac{2r}{\pi}$, d. h., daß $F(z)$ ungefähr $\frac{2}{\pi}$ Nullstellen
 zwischen z und $z + 2\pi i$ hat.

U. GAUSS: Über eine spezielle Klasse im Riemannschen Randwertproblem

Es gibt in $|z| < 1$ eine aus abzählbar vielen positiven Punktmassen
 bestehende Belogung der Gesamtmasse 1, die für $|z| \leq 1$ das Poten-
 tial $\log \frac{1}{|z|}$ erzeugt. Es sei $p(z)$ das Potential, das von dieser
 Belogung und von der Masse -1 im Nullpunkt erzeugt wird; es gilt
 dann $p(z) = 0$ für $|z| \leq 1$.
 Durch $f(z) = -\frac{2p}{z} + 1 + \frac{2p}{z^2}$ ist eine in $|z| < 1$ meromorphe Funktion
 definiert. Die Anzahlfunktion der Pole $N(r, \omega)$ von $f(z)$ ist nicht
 beschränkt. Man kann zeigen, daß Verteilungen existieren, so daß
 $N(r, \omega) = o(\log \frac{1}{1-\omega})$ für $\omega \rightarrow 1$. Für behandelte spezielle Verteil-
 ungen gilt: $m(r, \omega) \rightarrow 0$, also ist $N(r, \omega) = T(r) + m(r, \omega)$ ist
 beschränkt für $\omega \rightarrow 0$; nur Null ist in gewisser Weise ein Ausnahme-
 wert, Null ist ein einziger Stieltjeswert; und mindestens in speziellen
 Fällen gilt $m(r, \omega) = \log \frac{1}{2(1-\omega)}$, wobei $\delta(r)$ die in $r < |z| < 1$ be-
 findliche Masse sei. Es gilt $\delta(r) \rightarrow 0$; i. a. verschwindet aber
 doch der Defekt von Null.

R. de POSSEL: Caractéristiques du polygone fondamental d'une variété
 de courbes non prolongeables

Satz: Eine Riemannsche Fläche ist dann und nur dann nicht fort-
 setzbar, wenn folgende 2 Bedingungen erfüllt sind:
 1. Eine einfach geschlossene Kurve trennt nie ein schlichtes



Gebiet ab, das nicht einem Kreis homöomorph ist.

2. Die Seiten des Fundamentalpolygons im Einheitskreis seien gebildet aus Kreisbögen von Kreisen, die auf dem Kreisrand C senkrecht stehen und die auf C enden. Durch diese Kreisbögen werden auf C Bögen δ_i ausgeschnitten. Bedingung ist nun, daß diese δ_i immer eine Menge vom maximalen Typ bilden.

Zur Definition einer Menge von maximalem Typ ist folgendes zu sagen: Auf dem Rand C des offenen Einheitskreises D befinde sich eine Menge von Kreisbögen δ_i . D werde nun auf ein Gebiet Δ , das ganz in einer offenen Kreisscheibe D' mit Rand Γ' liegt, abgebildet. Dabei sollen die Bögen δ_i auf Kreisbögen δ'_i von Γ' abgebildet werden. Die Menge der δ_i heißt nun von maximalem Typ, wenn -für jede solche Abbildung- Δ mit D' übereinstimmt. - Veröffentlicht in Comptes Rendus de l'Acad. des Sc. de Paris août 1959, 249 und Journal de mathématiques 1962.

H.L. ROYDON: Bounded analytic functions on a Riemann surface.

Es wurde der Beweis folgenden Satzes skizziert: Es sei W eine Riemannsche Fläche mit kompaktem Rand Γ ; sei $AB(W)$ die Familie der Funktionen, die beschränkt und analytisch auf $W \cup \Gamma$ sind; W genüge dem AB-Maximum-Prinzip, d.h. jede Funktion $f \in AB(W)$ nehme ihr Maximum auf Γ an. Es existiert dann eine kompakte R.Fläche W_0 und eine analytische Abbildung $\varphi : W \rightarrow W_0$, so daß jede Funktion $f \in AB(W)$ von der Form $g \circ \varphi$ ist, wobei g analytisch in einer Umgebung von $\varphi[W]$ auf W_0 ist. - Ein kurzer Bericht über diese Arbeit wird in "Annales Academiae Scientiarum Fennicae" erscheinen.

H. HOLMANN: Analytische Relationen auf Riemannschen Flächen.

X sei eine Riemannsche Fläche, R eine Äquivalenzrelation auf X (die nicht alle Punkte von X identifiziert). Man sagt, daß X/R auf kanonische Weise eine Riemannsche Fläche ist, wenn gilt:

1. Die kanonische Projektion $\pi : X \rightarrow X/R$ ist holomorph.
2. Für jede R -saturierte offene Menge U in X und jede R -invariante holomorphe Funktion f auf U ist $f \circ \pi^{-1}$ holomorph auf $\pi(U) \subset X/R$.

Satz: X/R ist auf kanonische Weise eine Riemannsche Fläche

↔ R ist offen und analytisch

↔ R ist stetig und analytisch.

Dabei heißt R analytisch, wenn der Graph $C_R \subset X \times X$ von R in $X \times X$ analytisch ist. - Ist A eine Teilmenge von X , so bezeichnet $R(A)$

Gebiet \mathcal{D} , das nicht einem Kreis homolog ist.
 2. Die Seiten des Fundamentaldreiecks im Einheitskreis seien ge-
 bildet aus Kreisbögen von Kreisen, die auf dem Kreis C
 senkrecht stehen und die auf C enden. Durch diese Kreisbögen
 werden auf C Bögen δ_1 ausgeschnitten. Bedingung ist nun, dass
 diese δ_1 immer eine Menge vom maximalen Typ bilden.

Zur Definition einer Menge vom maximalen Typ ist folgendes zu sa-
 gen: Auf dem Rand C des offenen Einheitskreises D befindet sich
 eine Menge von Kreisbögen δ_1 . D werde nun auf ein Gebiet Δ , das
 ganz in einer offenen Kreisscheibe D' mit Rand Γ liegt, abgebil-
 det. Dabei sollen die Bögen δ_1 auf Kreisbögen δ'_1 von Γ abgebil-
 det werden. Die Menge der δ'_1 heißt nun vom maximalen Typ, wenn
 für jede solche Abbildung Δ mit D' Überstimmtheit-Verhältnissen
 in Comptes Rendus de l'Acad. des Sc. de Paris vom 1929, 249 und
 Journal de mathématiques 1928.

H.L. ROYDEN: Bounded analytic functions on a Riemann surface.

Es wurde der Beweis folgenden Satzes skizziert: Es sei W eine
 Riemannsche Fläche mit kompaktem Rand Γ ; sei $AB(W)$ die Familie
 der Funktionen, die beschränkt und analytisch auf W sind; W
 genüge dem AB-Maximum-Prinzip, d.h. jede Funktion $f \in AB(W)$ nehme
 ihr Maximum auf Γ an. Es existiert dann eine kompakte R. Fläche
 W_0 und eine analytische Abbildung $\phi: W \rightarrow W_0$, so dass jedes
 $f \in AB(W)$ von der Form $f \circ \phi$ ist, wobei g analytisch in einer
 Umgebung von $\phi[W]$ auf W_0 ist. - Ein kurzer Bericht über diese
 Arbeit wird in "Annales Académie Scientifique Fennicae" erschei-
 nen.

H. HOJMAN: Analytische Relationen auf Riemannschen Flächen.

X sei eine Riemannsche Fläche, R eine Äquivalenzrelation auf X
 (die nicht alle Punkte von X identifiziert). Man sagt, dass X/R
 auf kanonische Weise eine Riemannsche Fläche ist, wenn gilt:
 1. Die kanonische Projektion $W: X \rightarrow X/R$ ist holomorph.
 2. Für jede R -saturierte offene Menge U in X und jede R -invari-
 ante holomorphe Funktion f auf U ist $f \circ W^{-1}$ holomorph auf

$$W(U) \subset X/R.$$

Satz: X/R ist auf kanonische Weise eine Riemannsche Fläche

- $\hookrightarrow R$ ist offen und analytisch
- $\hookrightarrow R$ ist stetig und analytisch.

Dabei heißt R analytisch, wenn der Graph $G_R \subset X \times X$



die R-saturierte Hülle von A. R heißt dann stetig, wenn für jede konvergente Folge $\{x_\nu\}$ auf X mit $\lim_{\nu \rightarrow \infty} x_\nu = x_0$ gilt: $\lim_{\nu \rightarrow \infty} R(x_\nu) = R(x_0)$. Ein ähnlicher Satz gilt auch für die von einer Automorphismengruppe G erzeugte Äquivalenzrelation R_G .

A. DINGHAS: Das Denjoy-Carleman'sche Problem für harmonische Funktionen im E^n .

Es sei $u(x_1, \dots, x_n) = u(P)$ eine harmonische Funktion im euklidischen Raum $E^n (n > 2)$, S_r die Kugel $x_1^2 + \dots + x_n^2 = r^2$, $M(r) = \max_{P \in S_r} u(P)$.

1. Als Analogon zum Wiman'schen Satz wird $\lim_{r \rightarrow \infty} \frac{\log M(r)}{\log r}$ nach unten abgeschätzt.
2. Der Satz von Denjoy-Carleman-Ahlfors lautet für $n=2$: $w(z)$ sei holomorph und habe N verschiedene endliche Zielwerte, dann gilt für $u(z) = |w(z)|$: $\lim_{r \rightarrow \infty} \frac{\log M(r)}{r^{N/2}} > 0$. Für $n > 2$ ergibt sich eine analoge Aussage: Zur harmonischen Funktion $u(P)$ wird definiert die Menge $E'_0 = \{P | P \in E^n, |P| > r_0, u(P) > 0\}$. Es sei möglich, die Menge E'_0 durch N punktfremde Gebiete G_1, \dots, G_N mit gewissen weiteren Eigenschaften zu überdecken. Dann wird γ abgeschätzt, so daß gilt $\lim_{r \rightarrow \infty} \frac{M(r)}{r^\gamma} > 0$.

Veröffentlicht in: Det Kgl. Norske Videnskabers Selskabs Skrifter, 1962, Nr. 7.

A. PFLUGER: Kontraktive Operatoren und die Poisson-Stieltjes'schen Integraldarstellung.

Satz: Zu jedem kontraktiven linearen Operator A ($\|A\| \leq 1$) eines Hilbertraumes H existiert eine wachsende Schar von Operatoren S_φ ($0 \leq \varphi \leq 2\pi$) mit $S_0 = 0$, $S_{2\pi} = E$ (Identität) und $S_{\varphi-0} = S_\varphi$ (für $0 < \varphi \leq 2\pi$),

$$\text{so daß } (A^n x, y) = \int_0^{2\pi} e^{in\varphi} d(S_\varphi x, y) \quad \begin{matrix} x, y \in H \\ n=0, 1, 2, \dots \end{matrix}$$

Diese Spektraldarstellung ist bekannt für unitäre Operatoren ($\|A\| = 1$). Es sei nun A ein kontraktiver Operator, dann folgt der Satz aus der Tatsache, daß $((\lambda + A)(\lambda - A)^{-1} x, x)$ eine für $|\lambda| > 1$ holomorphe Funktion von λ mit positivem Realteil ist für jedes $x \in H$. Man wendet dann die Poisson-Stieltjes'sche Integraldarstellung für solche Funktionen an.

Es wurde schließlich gezeigt, daß sich der Satz auch ohne Rückgriff auf komplexwertige Funktionen beweisen läßt. Die Poisson-Stieltjes'sche Integraldarstellung gilt nämlich in einem viel allgemeineren Sinn: unter gewissen Voraussetzungen gilt sie für Abbil-

die R-astrierte Nullte von A. R heißt dann stetig, wenn für jede
konvergente Folge $\{x_n\}$ auf X mit $\lim_{n \rightarrow \infty} x_n = x_0$ gilt:
 $\lim_{n \rightarrow \infty} R(x_n) = R(x_0)$. Ein ähnlicher Satz gilt auch für die von einer
Automorphismengruppe G erzeugte Äquivalenzrelation R_G .

A. DINGHAS: Das Denjoy-Goursat'sche Problem für harmonische Funk-
tionen im \mathbb{C}^n .

Es sei $u(x_1, \dots, x_n) = u(P)$ eine harmonische Funktion im euklidischen
Raum $E^n(n > 2)$, S_r die Kugel $x_1^2 + \dots + x_n^2 = r^2$, $M(r) = \max_{P \in S_r} u(P)$.

1. Als Analogon zum Wiman'schen Satz wird $\lim_{r \rightarrow \infty} \frac{\log M(r)}{\log r}$ nach unten
abgeschätzt.

2. Der Satz von Denjoy-Goursat-Aufors lautet für $n=2$: $w(z)$ sei
holomorph und habe N verschiedene endliche Stellenwerte, dann gilt

$$\lim_{r \rightarrow \infty} \frac{\log M(r)}{\log r} > 0. \text{ Für } n > 2 \text{ ergibt sich eine}$$

analoge Aussage: Zur harmonischen Funktion $u(P)$ wird definiert
die Menge $E_0 = \{P \in E^n \mid |P| > r_0, u(P) > 0\}$. Es sei möglich, die
Menge E_0 durch N punktförmige Gebiete G_1, \dots, G_N mit gewissen wei-
teren Eigenschaften zu überdecken. Dann wird - durch eine Funk-
tion von n und N - abgeschätzt, so daß gilt $\lim_{r \rightarrow \infty} \frac{\log M(r)}{\log r} > 0$.
Veröffentlicht in: Der Kgl. Norske Videnskaps Selskabs Skrifter,
1962, Nr. 7.

A. PFLUGER: Kontraktive Operationen und die Poisson-Stieltjeschen
Integraldarstellung.

Satz: Zu jedem kontraktiven linearen Operator A ($\|A\| \leq 1$) eines
Hilbertraumes H existiert eine wachsende Schar von Operatoren S_λ
($0 < \lambda < 2$) mit $S_0 = 0$, $S_\lambda = E$ (Identität) und $S_\lambda = S_\mu$ für $0 < \lambda < \mu < 2$).

$$\text{so daß } (A^n x, y) = \int_0^\lambda e^{-\lambda t} d(S_t x, y) \quad x, y \in H, \quad n=0, 1, 2, \dots$$

Diese Spektralzerlegung ist bekannt für unitäre Operatoren
($\|A\| = 1$). Es sei nun A ein kontraktiver Operator, dann folgt der
Satz aus der Tatsache, daß $(\lambda + A)^{-1} x, x$ eine für $|\lambda| > 1$ holo-
morphe Funktion von λ mit positivem Realteil ist für jedes $x \in H$.
Man wendet dann die Poisson-Stieltjesche Integraldarstellung für
solche Funktionen an.

Es wurde schließlich gezeigt, daß sich der Satz auch ohne Rück-
griff auf komplexwertige Funktionen beweisen läßt. Die Poisson-
Stieltjesche Integraldarstellung gilt nämlich in einem viel allge-
meineren Sinn unter gewissen Voraussetzungen gilt die für Abbil-



dungen $U(z)$ vom Einheitskreis in einen Banach-Raum.

H. GRUNSKY: Über Extremaleigenschaften gewisser konformer Normalgestalten mehrfach zusammenhängender Gebiete.

Nach de la Vallée-Poussin und Julia (1930-1932) läßt sich jedes Gebiet der Zusammenhangszahl $k+1$ konform so auf ein Gebiet Z abbilden, daß ein Polynom k -ten Grades auf jeder der Randkomponenten Z_K konstanten Betrag hat

$$|\rho(z)| = \left| \prod_{K=1}^k (z-b_K) \right| = C_K \text{ für } z \in Z_K \quad K = 0, 1, \dots, k$$

Z_0 trenne ∞ von dem Gebiet Z . Durchläuft \mathcal{M} eine Schar konform verwandter beschränkter Gebiete, wobei die auf die Kapazität 1 normierten äußeren Randkomponenten sich entsprechen und ist b_K ($K = 1, \dots, k$) ein beliebiger Punkt in der beschränkten Komplementärkomponente \mathcal{M}_K , r_K ihr innerer Bildradius in bezug auf b_K , so nimmt

$$\prod_{K=1}^k r_K \prod_{K \neq \lambda} |b_K - b_\lambda|$$

sein Maximum für die eingangs geschilderte Normalgestalt an. Verallgemeinerungen. (Wird veröffentlicht im Journal de Mathémat.)

D. GAIER: Konforme Abbildung auf Normalgebiete durch Lösung von Minimalproblemen mit direkten Methoden.

1. Allgemeines Minimalproblem. Der Rand C von G sei analytisch. Sei $L_2(G) = \{f \mid \iint_G |f|^2 db < \infty, f \text{ hat eindeutiges Integral in } G\}$, und es sei $H(z) \neq 0$ in \bar{G} regulär mit eindeutigem Integral in G . Ist \mathcal{K} die Klasse aller $f \in L_2(G)$ mit $(f, H) = 1$, so wird $\|f\|$ in \mathcal{K} zum Minimum m genau dann, wenn $f = m^2 H$. Mit den Komponentenfunktionen $\varphi_K(z) : 1, z; (z-\alpha_1)^{-2}, (z-\alpha_2)^{-2}, \dots, (z-\alpha_{p-1})^{-2}, z^2; (z-\alpha_1)^{-3}, \dots, z^3; \dots$ (in jedem der $p-1$ endlichen Komplementärgebiete sei ein Punkt α_K gewählt) sucht man in

$$\mathcal{K}_n : \left\{ P = \sum_{j=0}^n c_j \varphi_j \text{ mit } (P, H) = 1 \right\} \text{ die Norm } \|P\|$$

minimal gleich m_n zu machen. In dem linearen Gleichungssystem zur Bestimmung des minimalen P sind die Koeffizienten

$\gamma_K = (\varphi_K, H)$ enthalten. - Für die Approximation von $H(z)$ durch P_n und m_n gilt

$$\left| \frac{P_n(z)}{m_n^2} - H(z) \right| \leq A \rho^n \quad (z \in \bar{G}; \quad 0 < \rho < 1).$$

2. Spezielle Wahl von $H(z)$. Solche Normalabbildungen können approximiert werden, für die es ein $H(z)$ gibt, so daß die $\gamma_K = (\varphi_K, H)$ die Funktion H nicht mehr enthalten. - "Konstruktive Methoden

ungen $U(z)$ vom Blattekte in einem Bannsch-Raum.

H. GRUNSKY: Über Extremalabschätzungen gewisser konformer Normalabbildungen

Nach de la Vallée-Poussin und Julia (1930-1932) läßt sich jedes Gebilde G der Ebene E als ein Gebilde G_1 darstellen, das ein Polynom k -ten Grades auf jeder der Randkomponenten γ_k konstanten Betrag hat.

$$|f(z)| = \prod_{k=1}^K |z - p_k|^{a_k} \quad K = 0, 1, \dots, \infty$$

γ_k trennt G von dem Gebiete G_1 . Durchläuft W eine solche konforme Abbildung W der Randkomponenten γ_k sich entsprechen und ist p_k ($k = 1, \dots, K$) ein beliebiger Punkt in der beschränkten Komponente W_k , r_k ihr innerer Bildradius in bezug auf p_k , so nimmt

$$\prod_{k=1}^K |r_k - p_k|$$

sein Maximum für die einmündige geschlossene Normalgestalt an. (Wird veröffentlicht im Journal de Mathématiques.)

D. GAIER: Konforme Abbildung auf Normalgebiete durch Lösung von Minimalproblemen

1. Allgemeines Minimalproblem. Der Rand G von G sei analytisch. $f(z) = \int_{\gamma} \frac{1}{z} dz$ hat eindeutiges Integral in G und es sei $H(z) \in G$ in \bar{G} regulär mit eindeutigem Integral in G . Ist \bar{G} die Klasse aller $f \in \mathcal{L}_2(G)$ mit $f(H) = 1$, so wird $\|f\|$ in \bar{G} zum Minimum m genau dann, wenn $f = m^2 H$. Mit dem Komplexwert λ ($\lambda = 1, \dots, 2$) $(z - p_1)^{-\lambda}, \dots, (z - p_K)^{-\lambda}$ (in jedem der $2K$ äußeren Komponenten W_k gewählt) assoziiert in

$$P_n = \sum_{j=0}^n c_j \varphi_j \quad \text{mit } (P, H) = 1 \quad \text{die Norm } \|P\|$$

minimal gleich m zu machen. In dem linearen Gleichungssystem zur Bestimmung des minimalen P sind die Koeffizienten $\varphi_k = (P, H)$ enthalten. - Für die Approximation von $H(z)$ durch P_n und m gilt

$$\left| \frac{P_n(z)}{m} - H(z) \right| \leq \lambda \varphi_n \quad (z \in \bar{G}; 0 < \lambda < 1)$$

2. Spezielle Wahl von $H(z)$. Solche Normalabbildungen können approximiert werden. Für die es ein $H(z)$ gibt, so daß die $\varphi_k = (P, H)$



der konformen Abbildung" wird der Titel eines Ergebnisberichtes (im Springer-Verlag) des Vortragenden sein.

F. HUCKEMANN: Ein Lemma über den Modul von Vierecken.

Sei $M > 0$, $\mathcal{J} \geq 1$, $0 < \delta < 1$ und $Q(\delta, M)$ das Rechteck $-\delta M < \operatorname{Re} z < (1-\delta)M$, $0 < \operatorname{Im} z < 1$. Die Transformation $\xi = z$ für $\operatorname{Re} z \leq 0$, $\xi = \mathcal{J}z$ für $\operatorname{Re} z > 0$ bildet $Q(\delta, M)$ ab auf ein Sechseck $H(\delta, M; \mathcal{J})$. Bei festem δ, M bezeichne $\mu(\mathcal{J})$ den Modul von $H(\delta, M; \mathcal{J})$ bezüglich der Parallelseiten auf $\operatorname{Re} \xi = -\delta M$, $\mathcal{J}(1-\delta)M$.

Dann gilt das Lemma (Omnibus-Lemma):

1. $\mu(\mathcal{J})$ ist eigentlich monoton in $1 \leq \mathcal{J}$,
2. $\lim_{\mathcal{J} \rightarrow \infty} \mu(\mathcal{J}) = \infty$.

Das Lemma hat folgende Anwendungen:

1. Zerlegung eines Vierecks in zwei Vierecke, deren Moduln bei festem Verhältnis maximal sind.
2. Analoge Zerlegung eines Ringgebietes in zwei Ringgebiete, die beide einen Punkt nicht enthalten.
3. Zerlegung eines symmetrischen dreifach zusammenhängenden Gebietes in 3 Ringgebiete gleichen und maximalen Moduls.

P. ERDÖS: Einige Probleme über Polynome.

$f_n(z) = \prod_{v=1}^n (z - z_v)$ sei ein Polynom n -ten Grades, E_n das Lemniskatengebiet, für das gilt $|f_n(z)| \leq 1$.

In einer Arbeit zusammen mit Herzog und Piranian (Journal d'Analyse Band 6) wurden analytische und geometrische Eigenschaften von E_n untersucht. Einige der damals noch offenen Fragen wurden inzwischen von Pommerenke (Michigan Math. Journal Band 8) gelöst. Es wurde u.a. über folgende Ergebnisse und noch offene Fragen gesprochen: Bieberbach hat gezeigt, daß E_n einen Flächeninhalt $\leq \pi$ hat. - Es ist bewiesen, daß E_n sich durch Kreisscheiben überdecken läßt, so daß die Summe der Radien $\leq 2e$. Man vermutet, daß die Schranke 2 ist; diese Schranke ließe sich aber nicht mehr verbessern. - $74n^2$ ist eine obere Schranke für die Bogenlänge der Kurve $|f_n(z)| = 1$. Es besteht die Frage, ob schon cn eine solche Schranke ist, denn es sieht so aus, als sei die Bogenlänge maximal für $z^n - 1$; und sie ist in diesem Fall nur etwas größer als $2n$.

C. ULUÇAY: On Bieberbach's conjecture.

Der Vortrag war folgendem Satz gewidmet:

der konformen Abbildung" wird der Titel eines Ergebnisberichtes
(im Springer-Verlag) des Vortragenden sein.

F. HUCKEMANN: Ein Lemma über den Modul von Vierecken.

Sei $M > 0$, $0 < \delta < 1$ und $Q(\delta, M)$ das Rechteck $-\delta M < \Re z < (1-\delta)M$,
 $0 < \Im z < 1$. Die Transformation $\{ z = z' \frac{1-\delta M}{1-\delta} + \delta M \}$ für $\delta M > 0$
bildet $Q(\delta, M)$ ab auf ein Rechteck $H(\delta, M; \gamma)$. Bei festem
 δ, M bezeichnet $\mu(\gamma)$ den Modul von $H(\delta, M; \gamma)$ bezüglich der Parallel-
seiten auf $\Re z = -\delta M$ ($1-\delta)M$).

Dann gilt das Lemma (Omnibus-Lemma):

1. $\mu(\gamma)$ ist eigentlich monoton in $1 \leq \gamma$.

2. $\lim_{\gamma \rightarrow \infty} \mu(\gamma) = \infty$.

Das Lemma hat folgende Anwendungen:

- 1. Zerlegung eines Vierecks in zwei Vierecke, deren Moduln bei festem Verhältnis maximal sind.
- 2. Analoge Zerlegung eines Ringgebietes in zwei Ringgebiete, die beide einen Punkt nicht enthalten.
- 3. Zerlegung eines symmetrischen dreifach zusammenhängenden Gebietes in 3 Ringgebiete gleichen und maximalen Moduls.

P. ERDÖS: Einige Probleme über Polynome.

$P_n(x) = \prod_{v=1}^n (x - z_v)$ sei ein Polynom n-ten Grades, E_n das Lemniskaten-
gebiet, für das gilt $|P_n(z)| \leq 1$.

In einer Arbeit zusammen mit Herzog und Piranian (Journal d'Analyse
Band 6) wurden analytische und geometrische Eigenschaften von E_n
untersucht. Einige der damals noch offenen Fragen wurden inzwischen
von Pommerenke (Michigan Math. Journal Band 8) gelöst. Es
wurde u.a. über folgende Ergebnisse und noch offene Fragen respo-
ndiert: Bieberbach hat gezeigt, daß E_n einen Flächeninhalt $\leq \frac{1}{2}$ hat.
Es ist bewiesen, daß E_n sich durch Kreisbögen überdecken läßt,
so daß die Summe der Radien ≤ 2 ist. Man vermutet, daß die Schranke 2
ist; diese Schranke ließe sich aber nicht mehr verbessern.
Für $n \geq 2$ ist eine obere Schranke für die Bogenlänge der Kurve
 $|P_n(z)| = 1$. Es besteht die Frage, ob schon an eine solche Schran-
ke ist, denn es steht so aus, als sei die Bogenlänge maximal für
 x^{n-1} ; und sie ist in diesem Fall nur etwas größer als $2n$.

G. ULLMAY: On Bieberbach's conjecture.

Der Vortrag war folgendem Satz gewidmet:



Sei S die Klasse der in $|z| < 1$ holomorphen und schlichten Funktionen $f(z) = z + a_2 z^2 + \dots + a_n z^n + \dots$,

V_n der Bereich der Koeffizienten a_2, \dots, a_n aller $f(z) \in S$ im $(2n-2)$ -dimensionalen Raum,

$\sigma(z) = z + \sigma_2 z^2 + \dots + \sigma_n z^n + \dots \in S$ mit $\sigma_n > 0$ eine Extremalfunktion hinsichtlich des n -ten Koeffizienten σ_n , (es ist dann

$$(\sigma_2, \dots, \sigma_{n-1}, \sigma_n) \in \partial V_n$$

dann gilt: $(\sigma_2, \dots, \sigma_{n-1}) \in \partial V_{n-1}$.

Als Korollar folgt daraus: $\sigma(z)$ ist die Koebe-Funktion mit $\sigma_n = n$.

W. JANOWSKI: Sur quelques problèmes extrémaux dans la famille des fonctions univalentes bornées.

Es wurden holomorphe, schlichte Funktionen der folgenden Art betrachtet: (1) $F(z) = z + A_2 z^2 + A_3 z^3 + \dots \quad |z| < 1$

$$(2) \phi(z) = z + B_0 + \frac{B_1}{z} + \dots \quad |z| > 1$$

Die Konstanten M und m genügen folgenden Bedingungen: $M > 1, 0 \leq m < 1$.

F_M sei die Familie der Funktionen (1), für die gilt $|F(z)| < M$; entsprechend sei ϕ_m die Familie der Funktionen (2) mit $|\phi(z)| > m$.

Eine Anzahl Eigenschaften der Funktionen aus F_M und ϕ_m wurden angegeben. Z.T. sind diese veröffentlicht in Arbeiten des Vortragenden und von Z. Charzyński aus den Jahren 1950-1958.

F.W. GEHRING: A distortion theorem for univalent functions.

Es sei $w(z)$ eine konforme Abbildung von $|z| < 1$, die auch auf dem Kreisrand $|z| = 1$ noch stetig ist. Dieser Kreisrand wird auf eine Kurve der Länge ℓ abgebildet. Nach einem Satz von Fejer und F. Riesz wird dann der Durchmesser $|x| < 1, y = 0$ auf eine Kurve abgebildet, deren Länge $\leq \frac{1}{2}\ell$.

In diesem Vortrag wurde nun über folgenden ähnlichen Satz gesprochen:

Es sei $w(z)$ eine konforme Abbildung von $|z| < 1$, die auf dem Halbkreisrand $|z| = 1, y > 0$ noch stetig ist; wird nun dieser Halbkreisrand auf eine Kurve der Länge ℓ abgebildet, dann ist das Bild des Durchmessers $|x| < 1, y = 0$ eine Kurve der Länge ℓ' . Dabei ist $\ell' \leq A\ell$, A ist eine Konstante, für die gilt $\pi \leq A < 74$. Der Beweis stützt sich auf die Lösung des Problems von Carleman-Milloux und auf den Verzerrungssatz von Koebe. (Veröffentlicht im J.de Math. 1962 als Arbeit von F.W. Gehring und K. Hayman).

U. Clauß (Würzburg)

Set S die Klasse der in $|z| < 1$ holomorphen und schlichten Funktionen
 $f(z) = z + a_2 z^2 + \dots + a_n z^n + \dots$
 in der Bereich der Koeffizienten a_2, \dots, a_n aller $f(z) \in S$ im $(2n-2)$ -
 dimensionalen Raum,
 $g(z) = z + b_2 z^2 + \dots + b_n z^n + \dots$ mit $b_n > 0$ eine Extremalfunk-
 tion hinsichtlich der n -ten Koeffizienten b_n , (es ist dann
 $(a_2, \dots, a_{n-1}, a_n) \in \partial V_n$)
 dann gilt: $(a_2, \dots, a_{n-1}) \in \partial V_{n-1}$.
 Als Korollar folgt daraus: ∂S ist die Koebe-Funktion mit $b_n = n$.

W. JANOWSKI: Zur Theorie des extremen Wertes einer Familie von Funktionen univariater Potenzreihen.

Es wurden holomorphe, schlichte Funktionen der folgenden Art be-
 trachtet: (1) $f(z) = z + A_2 z^2 + A_3 z^3 + \dots$ $|z| < 1$
 (2) $g(z) = z + B_0 + \frac{B_1}{z} + \dots$ $|z| > 1$.
 Die Konstanten M und n genügen folgenden Bedingungen: $M > 1, 0 \leq n < 1$.
 F_M sei die Familie der Funktionen (1), für die gilt $|f(z)| < M$;
 entsprechend sei G_M die Familie der Funktionen (2) mit $|g(z)| > M$.
 Eine Anzahl Eigenschaften der Funktionen aus F_M und G_M wurden an-
 gegeben. Z.P. sind diese veröffentlicht in Arbeiten des Vortra-
 genden und von E. Charzyński aus den Jahren 1950-1958.

F.W. GEHRING: A distortion theorem for univalent functions.

Es sei $w(z)$ eine konforme Abbildung von $|z| < 1$, die auch auf dem
 Kreisrand $|z| = 1$ noch stetig ist. Dieser Kreisrand wird auf eine
 Kurve der Länge L abgebildet. Nach einem Satz von Tejer und
 P. Riess wird dann der Durchmesser $|x| < 1, y = 0$ auf eine Kurve
 abgebildet, deren Länge $\leq \frac{L}{2}$.
 In diesem Vortrag wurde nun über folgenden ähnlichen Satz gero-
 chert:
 Es sei $w(z)$ eine konforme Abbildung von $|z| < 1$, die auf dem Halb-
 kreisrand $|z| = 1, y > 0$ noch stetig ist; wird nun dieser Halbkreis-
 rand auf eine Kurve der Länge L abgebildet, dann ist das Bild des
 Durchmesser $|x| < 1, y = 0$ eine Kurve der Länge L . Dabei ist
 $L \leq A$, A ist eine Konstante, für die gilt $\frac{1}{2} \leq A < 14$. Der Beweis
 stützt sich auf die Lösung des Problems von Garlman-Milnor und
 auf den Verzerrungssatz von Koebe. (Veröffentlicht im J. de Math.
 1962 als Arbeit von F.W. Gehring und K. Hayman).

U. Claus (Würzburg)

